

Der Zauber zweier Frauen

Die Pianistin **Gloria Campaner** und die **Dirigentin Ligia Amadio** bestimmen das **pro arte-Orchesterkonzert** in der Kulturhalle

REMCHINGEN. Es ist ein berauschendes Konzert – und zwar in zweierlei Hinsicht: Zum einen, was den Hörsinn, zum anderen was das Auge betrifft. Zwei bezaubernde Damen stehen im Mittelpunkt des pro arte-Abends in der Kulturhalle Remchingen: In ihren langen Roben können die beiden jungen Musikerinnen gleich doppelt glänzen. Am Pult steht die brasilianische Dirigentin Ligia Amadio, die schon Engagements mit bedeutenden Orchestern in Südamerika, Europa, Japan und Russland hatte. Auch die renommierte Baden-Badener Philharmonie hat sie fest im Griff.

Leidenschaftlicher Einsatz

Mit leidenschaftlichem Körperinsatz verschafft sie dem Orchester den nötigen Antrieb, Feinsinn und eine außerordentliche Präzision. Am Flügel sitzt indes die 23-jährige Solistin Gloria Campaner, die in ihrem Heimatland Italien zu den talentiertesten Pianistinnen der jungen Generation gehört. Ergreifend, mit welch gestalterischem Zauber und technisch hohem Niveau die junge Tastenkünstlerin das Konzert bestreitet. Ein Ausnahmetalent, das seine Leistung leider vor einem nur halb gefüllten Haus erbringen kann. Gloria Campaner ist Solistin bei der zweifellos spannendsten Darbietung des Abends, dem berühmten zweiten Klavierkonzert c-Moll op. 18 von Ser-



Begeisterte: Gloria Campaner.

gej Rachmaninow. Den kraftvollen Glockenakkorden zum Auftakt, bei denen die Solistin sichtlich vom Hocker wippt, folgt eine Reihe kristallklarer Arpeggio vor geschmeidig geführtem Streicherklang. Voller Gefühl sind die leisen Töne, die Campaner vor allem im melodischen Mittelsatz nuancenreich zum Ausdruck

bringt. Das von der Flöte zurückhaltend vorgestellte erste Thema wird im Klavierpart ausdrucksvoll fortgeführt.

Man spürt, wie die manuell versierte Interpretin das Werk verinnerlicht hat. Schnell leitet die Dirigentin zum Finale über, das Campaner virtuos, mit temporeichen Läufen

und wechselhafter Dynamik angeht. Dem tosenden Applaus folgt sie mit einer Zugabe – Chopins Prelude cis-Moll op. 45. Bei Beethovens vierter Sinfonie lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder auf die agile Frau mit Taktstock, die sich mit der Philharmonie in ein lustvolles, heiter-spritziges Musizieren begibt. Im Kontrast

zu den gedehnten, elegischen Themen bei Rachmaninow stehen nun zackige Streicherelemente und lyrische Akzente der Bläser im Vordergrund.

Mit subtilen Farbabstufungen gelingt etwa das rhythmisch betonte Adagio. Schön ist hierbei vor allem der warme Klarinettenengesang und

das sachte rufende Hörnerpaar. Vorwärtsdrängend dann der Schlusssatz mit eindrucksvollen Tutti-Passagen. Einfallsreichtum zeigt das Ensemble überdies bei Mendelssohns Ouvertüre „Die Hebriden“ op. 26, bei dem das vielfach variierte Hauptmotiv in einen dramatischen Spannungsbogen rückt. Anita Molnar